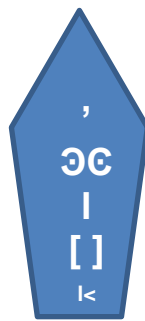


RE FORM

Ein Kammer Spiel



RE Mitra

RE betritt den matriziellen Raum. Der Märchentext ist im Hintergrund auf einer Leinwand zum Mitlesen sichtbar.

1. Bild – RE als ‚Hyper-Märchen-Erzähler*in‘

Es war einmal ein Junge, der hatte zwei Brüder und mehrere Schwestern. Der Vater brachte, nach langen Jahren Krieg, diesen mit ins Haus. Die Mutter hielt sich ans Gebet. Als seine Zeit gekommen war verließ er Mutter, Vater und die noch im Elternhaus verbliebenen Geschwister. Auf seinem Weg aus dem kleinen Dorf in die große Stadt lernte er, seiner Ursprungsfamilie unendlich dankbar zu sein. Sie war ein uner-schöpflicher Quell der Kritik.

Was er zu Hause nicht spürte, weil er die Eltern und Geschwister für selbstverständ-lich nahm, zeigte sich ihm nun im mitgenommenen Wechselbalg. Je länger und wei-ter er sich von zu Hause entfernte, um so größer und frecher wurde dieser Balg, den er nicht mehr los wurde. Auf Schritt und Tritt lief er neben, unter und über ihn her und gab von allen Seiten und zu jeder Tages- und Nachtzeit seinen unerwünschten Kommentar. Zuhören konnte und wollte der Wechselbalg nicht. Und wenn ihn der junge Mann zur Ruhe aufforderte, schalt dieser um so lauter. Fast immer waren es Situationen, wo dieser Giftzwerg ihn anätzte und es hatte den Anschein, dass es ihm einzig und allein genau darauf ankam – ihn anzuätzen und verrückt zu machen! Es gab keine Tages-, Nacht-, Morgen- oder Abendzeit, wo er nicht hellwach in unter-schiedlichsten Stimmlagen und Lautstärken dem jungen Mann im Ohr lag. Dieser verlor inzwischen mehr und mehr sein Gefühl für Tag und Nacht. Zunehmend wurde er dem Wechselbalg immer ähnlicher, ja gehorsamer. Er tobte sich in Nächten nun selber aus – rauchte, schluckte, erschöpfte, erbrach, erlahmte. Am Tag blieb nur noch ein Schatten von ihm und aus dem tönte es leise hörbar: „Hey! Kehr um!“

„Hey, wer spricht da?“ fragte der junge Mann ins Leere. „Jetzt spinne ich völlig!“ flüsterte er sich traurig, leise selber zu. Er währte sich verloren im Spin. Kann ein Wechselbalg und Giftzwerg gleichzeitig ein aufweckender Begleiter sein? Tag ist Tag, Nacht ist Nacht, Morgen ist Morgen, Abend ist Abend, Giftzwerg ist Giftzwerg, Begleiter ist Begleiter! Was war mit ihm, dass er den Unterschied nicht erkannte? War er krank? Oder begann er nur mit anderen Augen zu sehen, mit anderen Ohren zu hören? Wechselte seine Sicht auf die Situationen, Dinge und Menschen? Wech-selte sein Sinn, der Geruch, Geschmack? Und wechselte seine Wahrnehmung mög-licherweise an wechselnden Orten, zu anderen Zeiten? Der Stadtboden unter seinen Füßen wankte. Der ihm nun widerfahrende I<reuz Affel< war das Gefühl, zwischen Weltkonzert und Stimmengewirr räsonanzlos zu verstummen. Aus der Matrix hallte jedoch ein Zusammenspiel, eine Coexistenz deren geheimnisvollen Spin er nicht verstand aber deutlich in Form einer Tabelle vor seinen Augen sah.

Tabelle: Agora I< Sozial

Paranoia	Stupor	Stein
Metanoia	Stulp	Schleim
Spinnoia	I<reuz	Matrix

Mit der Tabelle konnte er leider gar nichts anfangen. Was ihn jedoch nachdenklich stimmte, berührte, ja erfreute, war, dass da etwas zusammengehörte, was so zuvor noch nie für ihn zusammen anklang: Akzeptanz und Berührung entwickeln Coexistenz $A+B<C$. Nicht-Verstehen verstehen. Eine Notation, eine Fuge, die Entwicklung verqueert, vor sich hertreibt, kreuzt: $A+BI<C$. Das verwunderte ihn – immer weiter, immer tiefer, transiger, cisiger. Rastlos wiegelte der Wechselbalg neben, unter, über dem jungen Mann. Er schmeichelte, betörte, törnte ihn an, zu stülpen, umzustülpen; drohte, wenn er sich nicht bewege, er eben immer ein Dörfing bliebe. Er fremdelte im Gewimmel der großen Stadt. Ausschnitte seiner Ursprungs-, Eigen-, Sinnwelt umflirrten ihn. Off-, Sub- und Hochkultur umflirteten ihn im Sog der kulturellen Happenings. Exotisch geschminkte und gekleidete Pardiesvögel leuchteten sternchengleich in den Nächten. Tagsüber, bei schönem Wetter, versank alles im Himmelblau. Manchmal stand an solchen Tagen der Mond vis-à-vis der Sonne.

Unter der beide Gestirne verbindenden, gekrümmten Linie fand er s'ich jedoch bis zum Übe/sein entleert. Worüber er nicht impulsiv sprach, wie auch, ja, nicht einmal stotterte, da war er an einem Punkt angelangt, wo alles ätzend erschien und er nur noch repulsiv, gleich einem am Bändchen bewegten Hampelmännchen, trimmte. So geschah es. Wieder und wieder. Erstaunlicherweise und vollkommen unerwartet, einer weiteren Tabelle wundersam einsichtig, war er von nun an in der Lage, dem Wechselbalg Einhalt zu gebieten. So stolperte er durch die Matrix.

Tabelle: Bodenfunktion

TRANS	CIS
trans - kulturell	
trans - verbal	
f o r m i e r e n	
cis - kulturell	
cis - verbal	
re	pulsiv

Glaubte er an manchen Tagen, Boden unter den Füßen gewonnen zu haben, da er dem Wechselbalg häufiger entgegenzutreten wagte, rutschte er auf einmal aus und glitt in den Universumstulp. Unaufhaltsam umwalkte es ihn und es ging immer tiefer in den Weltendarm. Wo ihn zuvor ätzende Bevormundungen und Beschimpfungen des Wechselbalgs nervten, spritzte es nun von allen Seiten nur so von Sekreten. Der junge Mann, von Verätzungen gezeichnet und durch Einschleimung verschlungen, mäanderte durch den Darmkanal. Körpersäfte und Darmverschlingungen, die ihn würgten, stülpten verstörenderweise eine weitere Tabelle vor ihm aus.

Tabelle: Verschlingung

neuro	vulneral	emotional	viszeral
hyper	offene Wunde	inneres Kind	Op[f]jerselbst
figural	Eberrücken	Mannesscham	Daumeling
medial			

Ihm, dem mittlerweile nicht mehr jungen Mann, dämmerte, dass die Matrix ihn im Griff hielt. Es war klar; die Matrix spielte mit ihm. Wechselbalg und Hampelmann waren Marionetten, die ein Spiel mit ihm trieben, in dem er der Dritte eines größeren Ensembels war. Verdummt und verschlungen schied die Matrix ihn nun aus. Schied sie ihn aus oder kroch er durch die Fuge Niederlage? Er seufzte, stöhnte und heulte über s'ich; ein Dritter ohne Vorstellung von seiner Rolle im Ensemble. Er seufzte, stöhnte und heulte über s'ich, den von den Erdenmenschen Geschiedenen. Er seufzte, stöhnte und heulte über s'ich, den von der Weltgemeinschaft Verlassenen. Konnte er den Tabellen überhaupt trauen? Der ich's'ich verstörte Mensch, zu dem er geworden war, schlidderte durch die schwarze Galle. Melencholia stillte ihn bei der Durchque[e]rung der viszeralen Matrix. Menschens'kind ein Daumeling, von dem er nun wider aller Erwartung die nächste Tabelle empfing.

Tabelle: Menschenschnupfen

S	p	Neurose, Perversion,	I	A
T	r	Psychose	e	B
R	o	<i>A n g s t</i>	i	S
U	j	Zorn, Ekel, Neid	b	C
K	e	Interesse/Desinteresse	l	H
T	k	Trauer, Freude	i	E
U	t	<i>L u s t</i>	c	U
R	i	O Mensch! Gib acht!	h	
v	v	Konversion		

Begriff er seine ursprungsgegenwärtige Gemütslage; Boden, Natur – wie sie seit eh und je der Kunst die Regel gaben? Schniefend und schnäuzend spürte er auf einmal eine feine Wehe Vertrauen; ja es erfreute ihn sogar, eine weitere Tabelle zu empfangen.

Tabelle: Die Äffin l<reuz'üb

Dual	'
Exzentrik	⊗⊗
Fuge	I
Sache Selbst	[]
l<reuz	l<

Zum Ensembl Wechselbalg, Hampelmann, Daumeling gesellte sich nun auch die Äffin l<reuz'üb. Ihr zuzuhören glich einer Offenbarung. Sie sprach Regeln ⊗ und Gesetze ⊗ an, die für das Gemeinschaftsspiel ⊗⊗ von größter Bedeutung sind. Das Berührendste jedoch war ihre Stimme, wenn sie den Code zur Matrix aussprach. Vom dionysischen Orakel hatte sie Kenntnis erhalten, wie mit Flüssigkeiten und Sekreten zu scheiden, unterscheiden, l< war. Die Äffin l<reuz'üb orakelte wunderlich tabellarisch.

Tabelle: Globuli

Idee	Unterscheidung	Form
Dual	Ursprungsgegenwärtig steht die Zwei am Anfang. Was soll es ansonsten mit der alttestamentarischen Schöpferkraft auf sich haben, dass Gott seinen Adam schuf, wenn nicht Viceversa dieser tönerne, inspirierte Adam, Gott ebenbildlich, selbigen erst manifestiert?	,
Exzentrik	Wo die Zwei am Anfang steht, ist der Zusammenhang von allem Folgenden evident.	∞
Fuge	Durch den Spalt dringt das Nicht-ich.	
Geld	Reduktion auf die Sache <i>selbst</i> .	[]
I<reuz	Die Grenze überschreiten bis in die Unterscheidung hinein.	I<

Gemeinsam machte er sich im Ensembl Wechselbalg, Hampelmann, Daumeling und Äffin I<reuz'üb weiter auf den Weg. Sie kannten kaum Berührungängste. Und, Menschens'kind, mit der Zeit spürte er sein Vertrauen im Alltag wieder wachsen; mehr noch, er fühlte s'ich befreit. In mehr als zehntausend Stunden lernte er, aus algorithmisch flirrenden Weben Fäden zu spinnen, Fäden zu verknoten und diese Knotenfäden miteinander zu verflechten. Und als die Zeit der Fünf gekommen war, beschlossen sie an einem schönen lauen Sommerabend einstimmig, von nun an allein weiter gehen zu wollen. Sie umarmten, herzten einander und gingen, durch viele gemeinsame Erfahrungen bereichert, ihrer Wege ohne zuvor jedoch nicht zu versäumen, mit gegenseitiger Unterstützung eine eigene Tabelle aufzusetzen.

Tabelle: Wortmarke

Frei zu		
Gedankenstrom	Textcollagen	Form
Handarbeit	Materialauswahl	Das Goldene Band®

Seine Handarbeit, drei Fäden mit je unterschiedlich vielen Knoten zu goldenen Bändern zu flechten, war ein Leitseil, das ihn an den Ort Abvleüb (Akronym aus den Anfangsbuchstaben jeder Silbe des Wortes Ambivalenzeinübung) führte. Dort ging es lebendig und bunt zu. Ausgestattet mit seinem Leitseil gelang es ihm, im Bedarfsfall, nun selber eine Tabelle zu erstellen. Um sich in Abvleüb zurechtzufinden, setzte er seine erste, rücks'ichtsvolle Tabelle auf: Andere verstehen und s'ich angemessen verhalten können

Typus	Mentalisierung		Typus
		physischer	P
G	Ich betrachte das Selbst als Institution der Vermittlung	sozialer	H
E		teleologischer	Ä
N		intentionaler	N
O		biografisch/ repräsentationaler	O
		Vollzüge	

In dem ein und anderen Gespräch, wenn ihn Abvleüüber fragten, woher er kam und was er so erlebt habe, erzählte er auch von seiner Angst vor der Unterscheidung, die eine Unterscheidung mache. Es gab früher eine große Angst in ihm vor dieser, wie er sie nenne, ich's'ich Erfahrung, die erst Ruhe fand durch Nicht-ich. Abvleüüber antworteten an dieser Stelle in der Regel, dass es diese produktive Unruhe auch in Abvleüb gäbe und dass ein Abvleüüber sie als selbstverständlich nähme. In Abvleüb nannten sie die produktive Unruhe Stimme der Vertrau*f*ich<eit.

O Mensch! Gib acht! Es war ihm augenblick*f*ich eine große Lust, seine zweite Tabelle aufzusetzen: worldwideweb

<i>Angst</i>	Ich	I<reuz	Nicht-ich
<i>Text</i>	Schreiben	I<reuz	Nicht-schreiben
<i>Performance</i>	Gestalten	I<reuz	Nicht-gestalten

Das Leben in Abvleüb und das Verstehen der Abvleüüber ermöglichten ihm, mit der Zeit ursprungsgegenwärtig Aspekte seiner eigenen Herkunft transiger wahr-, ja anzunehmen. Cisige Botschaften der abvleüüber Lebenswelt befreiten jenes Herkunfts'selbst. Konzentriert und lustvoll setzte er eine Doppeltabelle auf: # I<reuzethil<

Das Medium	Die Botschaft
Selfie I< Selbst	Selbststimulierung I< Selbstbestimmung Selbstbetäubung I< Selbstbewusstsein Selbstbespiegelung I< Selbstbesinnung Selbstbeschämung I< Selbstvertrauen Selbstillusion I< selbstfrei
Psyche I< Leib	Chronos [griech. Sinnbild für Lebenszeit] Sinus [lat. Bogen, Krümmung] itis [griech. entzündlich]
Scham I< Schuld	Verlagerung von seelischen Schmerzen auf körperliche Reaktionen
Daumen I< Op[f]er	Daumelings Wanderschaft
Eva I< Luna	Evaluation

Die Jahre in Abvleüb gingen dahin. Er galt allen als freund*f*ich. Die Spur seiner Zuwanderung verlor sich. Was für viele Abvleüüber jedoch dazugehörte, auch für jene, die ihn nicht persönlich kannten, waren Tabellen. Entdeckte ein Abvleüüber zufällig und an einem unerwarteten Ort eine Tabelle und las er sie s'ich laut und achtsam vor, dann öffnete sich ihr oder ihm die Matrix. Alle Eins'ichtigen fanden sich immer reich als Plusabvleüüber*in beschenkt und davon erzählten sie dann zu den unterschiedlichsten Gelegenheiten.

Und wenn sie nicht gestorben sind, das Menschenkind, der Wechselbalg, Hampelmann, Daumeling und die Äffin I<reuz'üb, dann wehwerbwirken sie auch heute, weit über Abvleüb hinaus noch fort.

2. Bild – RE im okzidentalen, kanonischen Gedankenspiel ‚unkaputt‘

Matrizieller Raum.

RE, im vorne offenen OP-Hemd und hinten olivgrünen Tarnkleid betritt die Bühne mit einem zwei-, dreistufigen Tritt, den er wie eine Tragetasche am rechten, angewinkelten Arm trägt. Er öffnet den Tritt und steigt ein, zwei Stufen hinauf und wieder hinab. Das Spiel wiederholt sich.

OP gibt es auf: Nichts zu machen.

Tarn: Ich glaub's. Ich habe mich lange gegen das Denken gesperrt. Ich nehme das Denken lieber wieder auf. *Er verweilt bei dem Gedanken >Denken<.* Da bist du ja wieder – hey.

OP: Ach!?

Tarn: Freu mich – dachte du wärst weg für immer.

OP: Ich auch.

Tarn: Wie wollen wir dies Wiedersehen feiern? *Überlegt.*

OP nervös: O Mensch! Gib acht!

Tarn unwirsch: Wo warst du denn die ganze Nacht?

OP: Bei Willi, Willi Busch.

OP mustert den Tritt und murmelt ein 7-klässlergedicht:

Ein dicker Sack – den Bauer Bolte,
Der ihn zur Mühle tragen wollte,
Um auszuruhn mal hingestellt
Dicht an ein reifes Ährenfeld, -
Legt sich in würdevolle Falten
Und fängt'ne Rede an zu halten.
Ich, sprach er, bin der volle Sack.
Ihr Ähren seid nur dünnes Pack.
Ich bin's, der hoch vonnöten ist,
Daß Euch das Federvieh nicht frißt,
Ich, dessen hohe Fassungskraft
Euch schließlich in die Mühle schafft.
Verneigt Euch tief, denn ich bin Der!
Was wäret ihr, wenn ich nicht wär?

Sanft rauschen die Ähren:

Du wärst ein leerer Schlauch, wenn wir nicht wären.

Tarn:

Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Siehe, wie klein dort,
siehe: die letzte Ortschaft der Worte, und höher,
aber wie klein auch, noch ein letztes
Gehöft von Gefühl. Erkennst du's?

Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Steingrund
unter den Händen. Hier blüht wohl einiges auf; aus stummem Absturz
blüht ein unwissendes Kraut singend hervor.

Aber der Wissende? Ach, der zu wissen begann
und schweigt nun, ausgesetzt auf den Bergen des Herzens.

Da geht wohl, heilen Bewußtseins,
manches umher, manches gesicherte Bergtier,
wechselt und weilt. Und der große geborgene Vogel
kreist um der Gipfel reine Verweigerung. – Aber
ungeborgten, hier auf den Bergen des Herzens....

OP gleich gültig; nun auf- und absteigend:

O Mensch!

Als ich die Hautundknochenzeit und den Rettungstausch
hinter mir - als ich Ballettki, Bargeld, zu essen, neues
Fleisch auf der Haut und neue Kleider im neuen Koffer vor
mir hatte, kam die unzumutbare Entlassung. Für alle fünf
Jahre Lager kann ich heute fünf Dinge sagen:

1 Schaufelhub = 1 Gramm Brot.

Der Nullpunkt ist das Unsagbare.

Der Rettungstausch ist ein Gast von drüben.

Das Lager-Wir ist ein Singular.

Der Umfang geht ins Tiefe.

Aber für alle fünf Dinge gilt ein- und dasselbe:

Sie sind gründlich wie die Stille zwischen ihnen und nicht
vor Zeugen.

OP steht oben auf dem Tritt.

In lieblicher Bläue blühet mit dem metallenen Dache der Kirchturm. Den
umschwebet Geschrei der Schwalben, den umgibt die rührendste Bläue. Die
Sonne geht hoch darüber und färbet das Blech, im Winde aber oben stille
krähet die Fahne. Wenn einer unter der Glocke dann herabgeht, jene Treppen,
ein stilles Leben ist es. Weil, wenn abgesondert so sehr die Gestalt ist, die
Bildsamkeit herauskommt dann des Menschen.

Tarn:

Innen aus Verschiedenem entsteht ein ernster Geist. Die Himmlischen aber,
die immer gut sind, alles zumal, wie Reiche, haben diese, Tugend und Freude.
Der Mensch darf das nachahmen. Darf, wenn lauter Mühe das Leben, ein
Mensch aufschauen und sagen: so will ich auch sein?

OP:

Ja. Solange die Freundlichkeit noch am Herzen, die reine, dauert, misset nicht unglücklich der Mensch sich mit der Gottheit. Gibt es auf Erden ein Maß? Es gibt keines. Nämlich es hemmen den Donnergang nie die Welten des Schöpfers. Und die Unsterblichkeit im Neide dieses Lebens, diese zu teilen, ist ein Leiden auch. Leben ist Tod und Tod ist auch ein Leben.

Tarn:

Aus welchem Traum bin ich erwacht?

OP:

Diese den guten Werken inhärente Welt- und Substanzlosigkeit hat zur Folge, daß, wer von der Liebe zum Guten ergriffen ist, gar nicht anders als in einem religiös bestimmten Rahmen leben kann, wobei die Güte selbst – wie die Weisheit in der Antike – eine Eigenschaft sein muß, die nicht den Menschen, sondern nur Göttern zukommen darf.

Tarn:

Aber die Liebe zum Guten, im Unterschied zu der Liebe für die Weisheit, ist nicht eine Erfahrung der >Wenigen<, genauso wie die Verlassenheit, im Unterschied zur Einsamkeit, eine Erfahrung ist, die alle Menschen überkommen kann. Schon aus diesem Grunde sind die Phänomene der Güte und der Verlassenheit von größerer Relevanz für das Politische, wo wir es immer mit den >Vielen< zu tun haben, als Weisheit und Einsamkeit.

OP:

Dennoch kann nur die Einsamkeit in der Figur des Philosophen eine echte menschliche Lebensweise in der Welt werden, während die so viel allgemeinere Erfahrung der Verlassenheit in ihren zahlreichen Variationen so sehr im Widerspruch zu der Pluralität steht, die alles menschliche Leben überhaupt bedingt, daß sie schlechterdings unerträglich ist. Die einzige positive Lebensweise der Verlassenheit, die wir kennen, ist die tätige Güte, und sie muß sich in die Gesellschaft Gottes flüchten, des einzig möglichen Zeugen der guten Werke, wenn menschliche Existenz an ihr nicht zerbrechen soll.

Tarn:

Die Unweltlichkeit spezifisch religiöser Erfahrung, sofern in ihr wirklich so etwas wie Nächstenliebe im Sinne einer Tätigkeit erfahren wird – und es sich nicht um die viel häufigere Erfahrung des passiven Erblickens einer jenseitigen, geoffenbarten Wahrheit handelt -, ist eine Erfahrung der Disseitigkeit und bekundet sich innerhalb der Welt; sie transzendiert die Welt nicht und läßt sie nicht hinter sich, sondern muß wie alle anderen Tätigkeiten in der Welt ausgeübt werden.

OP:

Aber obwohl dies Bekunden in der gleichen Welt statthat, in der alle anderen Tätigkeiten vorkommen, und von ihrer Diesseitigkeit abhängig bleibt, ist doch der Bezug der tätigen Güte zur Welt wesentlich negativer Natur, und zwar, da es sich um eine Tätigkeit handelt, ein aktiv negierender Bezug. Indem sie die Welt flieht und sich in ihr vor ihren Bewohnern verbirgt, negiert sie den Raum, den die Welt den Menschen zu bieten hat, vor allem den Raum der Öffentlichkeit in der Welt, in der jegliches und jeglicher von Anderen gesehen und gehört wird.

Tarn:

Daher ist Güte als eine in sich stimmige Lebensform innerhalb der Grenzen des öffentlichen Bereichs nicht nur unmöglich, sondern, wo immer sie versucht wird, ausgesprochen zerstörerisch. Niemand ist sich der ruinösen Qualitäten der tätigen Güte klarer bewußt gewesen als Machiavelli, der in einem so berühmten wie berüchtigten Absatz zu sagen wagte, er wolle die Menschen lehren, nicht gut zu sein. Natürlich hat der damit nicht sagen wollen, er wolle die Menschen lehren, schlecht zu sein.

OP desillusioniert:

Das Verbrechen und das gute Werk haben miteinander eines gemein, nämlich daß sie, wenn auch aus verschiedenen Gründen, sich vor den Augen und Ohren der Menschen verbergen müssen. Machiavellis Kriterion für politisches Handeln war das gleiche wie das des klassischen Altertums, nämlich der >strahlende Ruhm<, und Schlechtigkeit kann ebensowenig >erstrahlen< wie Güte. Wenn die Schlechtigkeit ihre Schlupfwinkel verläßt, ist sie schamlos, und wenn sie sich öffentlich zeigt, so kann sie es nur, indem sie versucht, die gemeinsame Welt direkt zu vernichten. Güte aber, die, ihrer Verborgenheit überdrüssig, sich anmaßt, eine öffentliche Rolle zu spielen, ist nicht nur nicht mehr eigentlich gut, sie ist ausgesprochen korrupt, und zwar durchaus im Sinne ihrer eigenen Maßstäbe; sie kann daher im Öffentlichen nur einen korrumpierenden Einfluß haben, wo immer sie sich zeigt.

Tarn prosaisch:

Ich geb mich hin dem freien Triebe, mit dem ich Wurm geliebet ward.

OP ruhig:

Tod wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

Tarn singt:

Die Gedanken sind frei. Wer kann sie erraten? Sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger sie schießen; es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

Tarn denkt laut.

Als Zeitorganismus entspricht die Struktur der Urpflanze in exakter Weise der Struktur des Denkprozesses, und man kann daher für ein Beschreiben und ein Verständnis dieses letzteren die bildhafte Darstellung der Urpflanze als die beste und hilfreichste Einführung ansehen.

OP singt.

Where have all the flowers gone? long time passing.
Where have all the young men gone? long time ago.
Where have all the young men gone? they're all in uniform.
Oh, when will you ever learn? Oh, when will you ever learn?

Tarn:

Die Toten kamen zurück von Jerusalem, wo sie nicht fanden, was sie suchten.

Die Toten standen in der Nacht den Wänden entlang und riefen: Von Gott wollen wir wissen, wo ist Gott? Ist Gott tot?

Die Toten kamen heran wie Nebel aus Sümpfen und riefen: Rede uns weiter über den obersten Gott.

Die Toten füllten murrend den Raum und sprachen: Rede zu uns von Göttern und Teufeln, Verfluchter.

Die Toten spotteten und riefen: lehre uns, Narr, von Kirche und heiliger Gemeinschaft.

Der Dämon der Geschlechtlichkeit tritt zu unsrer Seele als eine Schlange. Sie ist zur Hälfte Menschenseele und heißt Gedankenwunsch.

Der Dämon der Geistigkeit senkt sich in unsre Seele herab als der weiße Vogel. Er ist zur Hälfte Menschseele und heißt Wunschgedanke.

Des Nachts aber kamen die Toten wieder mit kläglichem Gebärde und sprachen: Noch eines, wir vergaßen davon zu reden, lehre uns vom Menschen.

Während der sieben Belehrungen der Toten steigt OP den Tritt hoch und runter und wieder hoch und kommt auf der anderen Seite auf den Boden.

OP freut sich! Lacht. O Mensch! Unkaputtbar! Den Tritt hoch, den Tritt runter! Hoch und auf der anderen Seite wieder runter. Gib acht! – Immer auf dem selben Boden. Kichert. Ach wie gut, dass ich nun weiß, wann ich Trumpf/stilzchen heiß.

OP klatscht in die Hände und umtanzt im Sprechgesang ‚Ach wie gut, dass ich nun weiß ...‘ den Tritt.

Blackout

3. Bild – RE bei der Handarbeit Das Goldene Band®

RE betritt mit einem Nähkästchen den matriziellen Raum. Es enthält Material für die Erstellung des Goldenen Bandes. Er beginnt, Fäden zurechtzuschneiden, zu Knoten und zu flechten. Im Hintergrund läuft ein Interviewfilm, der die Herstellung des Goldenen Bandes zeigt.

Das Goldene Band ist ein mit drei Fäden geflochtenes Band.
Für die „schöne“ Gestalt liefert der Fünfstern (Pentagramm) die Referenz.
Die Fadenlänge orientiert sich an der Proportion des goldenen Schnitts # (Phi-griech.: Φ 1,618...) Der goldene Schnitt proportioniert das „schöne“ Verhältnis zwischen dem Ganzen, dem Major und dem Minor.
Die Farben der Fäden orientieren sich an den Grundfarben moderner Kunstmaler blau, rot und gelb.

Das **Ganze** = blau:

5 x 5 cm = 25 cm – 3 Fäden miteinander verknoten ergeben 2 Knoten

Der **Major** = rot:

25 cm : 1,618 gerundet 15,5 cm; 5 Fäden miteinander verknoten ergeben 4 Knoten

Der **Minor** = gelb:

25 cm - 15,5 cm = 9,5 cm; 8 Fäden miteinander verknoten ergeben 7 Knoten

Die Fibonacci-Folge (0,1,1,2,**3,5,8**,13 ...) steht in einem unmittelbaren Zusammenhang zum Goldenen Schnitt. Je weiter man in der Folge fortschreitet, desto mehr nähert sich der Quotient aufeinanderfolgender Zahlen dem Goldenen Schnitt (1,618033...) an (beispielsweise 3:2=1,5; 8:5=1,6; 13:8=1,6250; 21:13=1,6154; 34:21=1,6190; 55:34=1,6176; etc).

Anzahl der Fäden:

3 Fäden blau,

5 Fäden rot und

8 Fäden gelb

Algorithmus ‚RE FORM‘:

13 Knoten der drei Fäden symbolisieren Lebenslauf/Werklauf Verbindungen von Erfolg und Misserfolg, von Traum und Trauma; und mit den beiden Endknoten des geflochtenen Bandes ist die pentagrammatische Form (3 x FÜNF Knoten) des Goldenen Bandes ausgestaltet. Das Goldene Band symbolisiert antike und klassische Elemente aus Geometrie, Mathematik und (Heil-)Kunst. Im Flechtvorgang mit den drei materiell physischen Fäden praktiziert die Aktion den goldenen Schnitt als intrinsische Verbindung praktischer und kognitiver Logik im matriziellen Raum.

Nach dem auf der Hintergrundleinwand ablaufenden ca. achtminütigen Interviewfilm ‚Herstellungsvorgang Das Goldene Band®‘ sitzt RE weiterhin flechtend.

Das Licht wird langsam ausgeblendet.